



Wo ein Wille, da ein Weg

Was vor zwei Jahren als verrückte Idee begann, ist auf dem Weg, zu einem Höhepunkt für die Bewohner des Generationenhauses Heschl und einer wunderbaren Tradition zu werden: die Motorradausfahrt für schwer erkrankte Menschen. Elke Münch, leidenschaftliche Harley-Sammlerin und -Fahrerin, ist auch dieses Jahr wieder als Erste da mit ihrem Harley-Gespann – aufgeregt und stolz zugleich. Denn 2013 initiierte die ehrenamtliche Mitarbeiterin der Kontaktgruppe Stuttgart-Mitte zusammen mit Andreas Weber, Einrichtungsleiter des Generationenhauses Heschl, diese außergewöhnliche Aktion: „Raus aus dem Rollstuhl, rein in den Beiwagen!“

Atemlos beobachteten alle, wie insgesamt 50 Motorrad-Gespanne und Solomaschinen vorfahren – fünf Mal so viele wie im ersten Jahr. Einige der Biker sind bereits das dritte Mal dabei und legen Wert darauf, die gleichen Bewohner wie die Jahre zuvor zu fahren. Ein großartiges Spektakel aus glitzernden, schweren Maschinen, Motorenklang und Rockmusik vom Feinsten.



Kompetent, mit viel Geschick und Improvisation, setzten die Mitarbeiter des Pflegezentrums die Bewohner in die Gespanne um, bevor sich der gewaltige Tross aus Motorrädern und Gespannen in Bewegung setzte, begleitet von 10 Polizeimotorrädern. Und so wird diese Ausfahrt zu einer mächtigen und eindrucksvollen Demonstration für die Rechte und Möglichkeiten von Menschen mit körperlichen Einschränkungen.

Die Freude und das Strahlen in den Gesichtern der Betroffenen sprechen für sich und bestärken die Mitarbeiter darin, das Generationenhaus einen guten Ort sein zu lassen – für Menschen, bei denen vieles nicht mehr geht und die inzwischen einen großen Hilfebedarf haben. Und dass mit dieser Motorradausfahrt auch im Rahmen einer stationären Pflegeeinrichtung für schwerst erkrankte Menschen großartige Dinge geschehen können, von denen vorher niemand geglaubt hätte, dass sie möglich sind.

Andreas Weber, Einrichtungsleiter
Generationenhaus Heschl

Die Geschichten hinter den Gesichtern

Bei gutem Essen, Getränken und Rockmusik klang der Tag aus, das Miteinander zwischen Bewohnern, Bikern und Pflegekräften war perfekt. Eine großartige Gelegenheit, Näheres über einige der außergewöhnlichen Menschen zu erfahren, die mitgefahren sind:

Peter, 57 Jahre alt, eindrucksvoller Typ, Altrocker, an MS erkrankt, unterwegs mit einem exotischen CanAm-Trike, einer Art motorisiertem Dreirad. „Von meinem Rockerleben habe ich mich schon lange verabschiedet, damals wegen der Familie. Aber wegen der Krankheit endgültig von der Harley abzustiegen, war ganz bitter.“ Bitter und demütigend war auch der Ausstieg aus dem Arbeitsleben nach 32 Jahren bei einem großen Automobilkonzern, ab in die ungewollte Frühpension. Dennoch – auf einen motorisierten Untersatz und die Gemeinschaft der Biker zu verzichten, kam für Peter nicht in Frage. Immer noch unterwegs in Rockerkluft, spürt er leidenschaftlich gern den Fahrtwind im Gesicht und will heute auch andere daran teilhaben lassen. „Auf der Maschine sitzen und den Wind im Gesicht spüren, ist für mich die beste Therapie!“ Zusammen mit seinem Freund Bernd träumt er von einer Wohngemeinschaft von Bikern und Rockern mit Hilfebedarf.

Bernd, 54 Jahre alt, seit 20 Jahren MS, kann seit 1997 nicht mehr Motorrad fahren, „die Beine funktionieren einfach nicht mehr. Trotz meines guten sozialen Umfeldes hatte ich das Gefühl, meine Freiheit und mein Selbstvertrauen verloren zu haben. Dann, vor ca. 5 Jahren, habe ich durch Peter das CanAm-Trike kennengelernt, das war für mich wie eine Wiedergeburt.“

Anja, blonde Haare, weiße Harley, 44 Jahre alt, Mutter von vier Kindern, an MS erkrankt und fröhlich ausgelassen. „Die Krankheit hat mich gelehrt, meine Träume nicht auf die lange Bank zu schieben, sondern sie zu leben. Als meine älteste Tochter den Motorradführerschein machte, war das für mich der Impuls, es auch zu versuchen und es hat auf Anhieb geklappt.“ Dass Anja zeitweise im Rollstuhl sitzt, hindert sie nicht daran, selbst Motorrad zu fahren, nicht mehr die ganz langen Strecken, aber mit ein paar Kniffen und Tricks geht es ganz gut.



Peter (Abb. oben) und Bernd (Abb. unten) zeigen eindrucksvoll, dass vieles noch geht, trotz MS.